

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen In den 16 Spalten der Zeitung oder deren Raum 16 Sp. —
Reklamen die befristet sind 40 Sp. —
mit Anzeigen 20 Sp. —
In der 1. Sp. 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 4. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 49.

Samstag, den 24. April 1915.

19. Jahrgang.

Deutscher Vorstoß am Merfanal.

Deutscher Ansturm in 9 Kilometer Breite. Der Uebergang über den Merfanal bei Steenstraate erzwungen. Vier Orte erobert, 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, erbeutet.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate, östlich Langemard, gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhe südlich von Billekem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Uebergang über den Merfanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemard, Steenstraate, Het Sas und Billekem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsstätigkeit wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Nilly und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nachkämpfe sind noch im Gange. — Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Moricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt; die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Italienischer Dampfer durch französischen Kreuzer beschlagnahmt.

WTB. Konstantinopel, 22. April.

Wie aus Alexandrette gemeldet wird, hat der französische Kreuzer „D'Estrien“ die aus Apfelsinen, Zellen und anderen Waren bestehende Ladung des italienischen Dampfers „Washington“ mit Beschlag belegt.

Die Brise eines Unterseeboots.

Berlin, 22. April. (Ctr. Bln.)

Von besonderer Seite wird der „Post. Ztg.“ über das Brauourstück eines deutschen Unterseebootes berichtet: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot hat den englischen Fischdampfer „Glenmarc“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einem deutschen Nordseehafen eingelaufen. Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgetragenen Fischdampfer in langjährender Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen zu bringen. Diese Tatsache kennzeichnet schlagend die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche. Außerdem macht die glänzende Tat des deutschen Unterseebootes auch die jüngst von der britischen Admiralität kundgegebene Ausbreitung Lügen, daß es den deutschen Unterseebooten nur darauf ankomme, fremdes Eigentum und Menschenleben zu vernichten. Wo es, wie hier, möglich war, das feindliche Schiff und seine Mannschaft zu schonen und doch zugleich den durch den Krieg gegebenen Zweck zu erreichen, geschieht dies auch von den Kommandanten der deutschen Unterseeboote. Immerhin ist es das erste Mal, daß ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Dampfer als gute Brise nach einem deutschen Hafen führen konnte.

Die englischen Nachschübe.

DDP. Genf, 22. April. (Ctr. Bln.)

Pariser Blätter kritisieren die Reiterbezüge, wonach England die erste Million Soldaten erst im Laufe des Sommers besitzen wird. „Guerre Mondiale“ schreibt hierzu: Die in Aussicht gestellte Million sei also noch nicht in Frankreich, wie früher versichert wurde. England werde sich im ganzen bloß zur Einschiffung von 750 000 Soldaten verpflichten.

Die Illusion der Eroberung Konstantinopels.

DDP. Wien, 22. April. Russische Blätter, die noch

vor kurzem die Eroberung Konstantinopels als eine Sache der nächsten Zukunft hinstellten, warnen jetzt vor Optimismus. Die „Birsh Wsedomosti“ sagen, in russischen Marinekreisen hält man sich von Illusionen hinsichtlich der Forcierung der Meerengen fern. Man weiß, daß diese Aktionen sehr schwierig seien und ungeheure Anstrengungen erfordern. Die russische Schwarzmeerflotte befindet sich bei ihren Bosphorusunternehmungen keineswegs in derselben günstigen Lage (?), wie die englisch-französische Flotte vor den Dardanellen. Die russische Schwarzmeerflotte sei genötigt, Verluste sorgfältig zu vermeiden, da sie keine Reserven besitze, um Lücken nachzufüllen.

Eine Rede Grey's.

Ctr. Jff. Rotterdam, 22. April. In einer Rede in London sagte Grey: Es ist Sünde, für den Frieden zu beten, bevor nicht die barbarische Annäherung Deutschlands, das die ganze Welt in Knechtschaft bringen will, vernichtet ist. Kein Frieden ist annehmbar, der in Deutschland Sinn für die eigene Erhöhung sorge trage, sondern nur ein Frieden, der der ganzen Menschheit nützen werde. (Diese ganze Menschheit heißt England!)

Aushebung des Jahrgangs 1895 in Rußland.

Der „Kurjer Warszawski“ berichtet nach der „Glosnarodu“: Gestern erhielt die Warschauer männliche Jugend, die im Jahre 1895 geboren ist, von der Polizei die Aufforderung, die Geburtsurkunden vorzuweisen und sich in diesen Tagen behufs Eintragung der Namen in die Aushebungstrollen zu stellen. Die nächste Aushebung wird am 14. Mai stattfinden; hier werden sich diejenigen zu stellen haben, die zwischen dem 18. Jan. und 14. Mai geboren sind; zu einem neuen Zeitpunkt wahrscheinlich im Herbst, werden die später Geborenen sich stellen, soweit sie bis zu den Einstellungsterminen das 20. Jahr vollenden.

Die russischen Stürmer mit dem Stodabonett.

Berlin, 22. April. (Ctr. Bln.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird unter dem 22. April gemeldet:

Erst allmählich läßt sich ein Überblick gewinnen, wie gewaltig die Kräfteanstrengung der Russen gewesen ist, um den Durchbruch durch die Karpathen zu erzwingen. Sie glaubten dieses Ziel durch eine geradezu beispiellose Opferung an Menschenmassen zu erreichen. Als Beispiel für die russische Taktik kann das Verhalten am Ujsofer Paß dienen. Dort wurden Truppen zum Sturm vorgeführt, die nicht mit Gewehren, sondern mit Stöcken

bewaffnet waren, an denen sie das Bajonett befestigt hatten. Wie mir ein Offizier, der an diesen Kämpfen teilnahm, erzählte, konnte man sich zuerst dieses Systems der Russen gar nicht erklären und nahm an, es herrsche bei ihnen Waffenmangel. Das war aber nicht der eigentliche Grund der Stodaktik, sondern die Russen hatten es darauf abgesehen, es unbedingt zu Nachtämpfen kommen zu lassen. Da wären Gewehre überflüssig und nur beschwerlich gewesen. Die Russen wollten also zu einer Gefechtsweise greifen, die etwa der des Altertums oder des Mittelalters entspricht. Ihr Stodabonett stellte eine Art Speer dar. Die Absicht des Gegners, den Kampf Mann gegen Mann zu forcieren, mißlang, obgleich schier unerschöpfliche Menschenmassen vorgeführt wurden. Allein wahre Hetatomben russischer Soldaten wurden, sobald sie an die Drahtverhaue herangekommen waren, von unseren Maschinengewehren einfach niedergemäht. Es ist keine Phrase, wenn man sagt, daß sich die Leichname gefallener Feinde zu wahren Wällen türmten. Trotzdem mag es möglich sein, daß von russischer Seite später neue Offensivversuche unternommen werden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den ganzen Durchbruchplan in letzter Linie nicht auf militärische, sondern auf politische Ursachen zurückführt. Eine große russische Frühjahrsoffensive wurde von den Verbündeten Rußlands erwartet, wenn nicht gefordert. Daß sie mißlang, ist nur eine der vielen Enttäuschungen, an denen die bisherige Geschichte des gegnerischen Koalitionskrieges keinen Mangel hat.

Änderungen der russischen Taktik. (?)

DDP. K. K. Kriegspressequartier, 22. April.

Die Nachrichten von der Front lassen erkennen, daß die auffallende Einstellung aller Operationen nicht nur auf die ungeheuren Verluste und die Erschöpfung der Russen in der Karpathenschlacht zurückzuführen ist, sondern daß diese Einstellung auch strategische Ursachen hat, die freilich vielleicht erst durch den für die Russen ungünstigen Ausgang der Schlacht hervorgerufen worden sind. Jedenfalls deuten die großen Truppenbewegungen hinter der feindlichen Front auf eine Änderung der bisherigen Taktik hin.

Die Zugeständnisse der „Times“.

DDP. Rotterdam, 22. April.

Aus London wird dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ gemeldet: Der gestrige Leitartikel der „Times“ hat großes Aufsehen erregt. Heute kritisiert das Blatt heftig eine Rede, die der Ministerpräsident Asquith in Newcastle gehalten hat. Asquiths Berufung auf die

Vaterlandsliebe und die Selbstverleugnung anderer, schreibt die „Times“, hätten auf das Volk eine viel größere Wirkung, wenn er nicht immer darauf bedacht gewesen wäre, die eigenen Fehler zu vertuschen. Seine eifrige Verteidigung der Regierungsunfehlbarkeit erscheine vielmehr als Weißwäschen seiner Partei, denn als feierliche Ermahnung an das Volk in der heutigen wichtigen Zeit.

Chr. Frkf. Kopenhagen, 22. April.

Die dänische Presse bespricht in Leitartikeln den letzten pessimistischen Artikel der Londoner „Times“, der in Dänemark großen Eindruck gemacht hat. Dieses Schwächezeugnis von so maßgebender Stelle lasse die frühere englische Berichterstattung in wenig vorteilhaftem Licht erscheinen. Das Blatt „Nationaltidende“ sagt, die Wüsttümung der „Times“ gebe tatsächlich nach allen anderen englischen Nachrichten die Stimmung des ganzen Landes wieder.

Friedensbestrebungen?

WTB. Berlin, 23. April. Frithjof Nansen reist dieser Tage nach New York, um dort an einer Sitzung teilzunehmen, über deren Zweck er sich vorläufig nicht äußern dürfe. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll es sich um eine Zusammenkunft bedeutender Männer aus neutralen Staaten handeln, die energische Friedensbestrebungen vorbereiten wollen und dabei auf die Unterstützung des Präsidenten Wilson rechnen.

Der österreichische Landsturm.

Wien, 23. April. (Chr. Bln.)

Von den neuen Landsturm-Kategorien sollen die gedienten bis zum September und die nicht gedienten noch später einberufen werden.

63 Truppentransportdampfer.

WTB. Athen, 20. April.

„Hestia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 24. April 1915.

1 Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich gestern. Eine hiesige Frau wollte sich nach der Gemeindefasse begeben, um dort ihre Steuern zu bezahlen. Da sie bei dem Rathhaustor angekommen, das Wiedern einer Ziege hinter sich hörte, war sie beim Umsehen sehr erstaunt, als ihr liebes „Gäsevieh“ mit dummglänzenden Augen hinter ihr stand. Augenscheinlich war ihr das Tier nachgelaufen. Natürlich blieb nichts zu tun übrig, als den gehörnten Dummkopf beim Halfter zu nehmen und nach Hause zu bringen. Aber Wunder über Wunder: als die Frau in der Koglgasse ihren Ziegenstall öffnete und den Flüchtling anbinden wollte, stand die eigene Gais seelenruhig an der Kufe und fraß ihr Heu. — Wie sich gar bald herausstellte gehörte das durchgegangene Tier einem Landwirt und als besonders interessant darf es wohl bezeichnet werden, daß es gar keine „Gas“ sondern ein Bod war. Daß die werthe Dame, die ihr Vieh so schlecht kannte, für den nötigen Spott seitens der lieben Nachbarn nicht zu sorgen hatte, ist selbstverständlich. Na aber trotzdem: Irren ist menschlich.

1 Erwischt wurde am Freitag Mittag der 13jährige S. von hier, wie er in einem Papiergeschäft für etwa zwei Mark Waren stahl und unter seiner Bluse verschwinden ließ. Da man ihm die Sachen sofort abnehmen konnte, war auch ein Leugnen zwecklos und der jugendliche Dieb gestand seine Tat ein. Der betr. Ladenbesitzer hat seit längerer Zeit Beweise dafür, daß er andauernd bestohlen wird und hat erst vor nicht langer Zeit einige „Krazer“ erwischt. Diesesmal ist die Gelegenheit zur Anzeige gebracht worden, dem Dieb zur Besserung u. ähnlich veranlagten Burschen zur Warnung.

— Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr mit Bestimmtheit ergeben, daß es sich bei der im Main hier aufgefundenen Leiche um einen Lustmord handelt. Als Getötete kommt die am 24. Juni 1891 in Nürnberg geborene ledige Katharina Oberst aus Frankfurt in Betracht. Sie war zuletzt in Frankfurt in dem Cigarrenladen Kannengießergasse 7 als Verkäuferin tätig, ging der Gewerbsunzucht nach und hat sich am 19. Dezember 1914 abends aus der elterlichen Wohnung Fehrgasse 9 entfernt, um angeblich mit einem kleinen Herrn aus Niederrad in ein Kino zu gehen. Seitdem ist sie verschwunden. Die Oberst hatte eine über mittelgroße schlankte Gestalt, rotblonde, voll aussehende aber kurze Haare, gesunde Gesichtsfarbe, hohe Stirn, blaue Augen, schmale gradlinige Nase, etwas auseinanderstehende weiße Zähne, schlankte Arme und aufrechte Haltung. Sie trug schwarzes Jadenkleid, schwarzen Samthut mit schwarzem Bande und schwarze Schnürschuhe.

Im Traume. Mitten in den gesunden Schlaf von 20 Kriegerhinein, die in der Nacht zum 23. Dezember in Kogon in einem Zimmer lagen, trachte auf einmal ein Schuß. Rasch flammten die elektrischen Taschenlampchen auf, und da sah man, daß der Reservist Eduard

Bütt sein Gewehr, das vorher mit den anderen Gewehren an der Wand gestanden hatte, neben sich liegen hatte. Es war abgeschossen und die Kugel war dem Bütt durch den Fuß gegangen. In der Untersuchung sowohl wie am Kriegsgericht erklärte Bütt, er müsse im Traume gehandelt haben. Es habe ihm geträumt: Antreten zum Gefecht! Da müsse er das Gewehr geholt haben, wie es losgegangen sei, wisse er nicht. Das Gericht hielt ihn nicht für raffiniert genug, um eine solche Sache auszuhecken, und da sich im Vorleben Bütt's der von Beruf Knecht ist, tatsächlich Spuren von Nachtwandelei fanden, so sprach es ihn von der Anklage, sich den Schuß vorsätzlich beigebracht zu haben, frei.

Stundenpläne für die 2 unteren Jahrgänge.

Klasse VIIa 1. Schuljahr Knaben S. Rauheimer, Montag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}11$ (1-3), Dienstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-3), Mittwoch $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Donnerstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}11$ (1-3), Freitag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Samstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-).

Klasse VIIa 2. Schuljahr Knaben S. Jäger, Montag $\frac{1}{2}8-\frac{1}{2}12$ (-), Dienstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-2), Mittwoch $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}11$ (-), Donnerstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-3), Freitag $\frac{1}{2}8-\frac{1}{2}11$ (1-2), Samstag $\frac{1}{2}8-\frac{1}{2}11$ (-).

Klasse VIIb 1. Schuljahr Mädchen Frk. Manns, Montag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Dienstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Mittwoch $\frac{1}{2}8-\frac{1}{2}12$ (-), Donnerstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-3), Freitag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (2-3), Samstag $\frac{1}{2}8-\frac{1}{2}11$ (-).

Klasse VIIb 2. Schuljahr Mädchen Frk. Groß, Montag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-3), Dienstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Mittwoch $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-), Donnerstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-2), Freitag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (1-2), Samstag $\frac{1}{2}9-\frac{1}{2}12$ (-).

Sprach- und Handelschul-Ausbildung Höchst a. Main.

Viele unserer jungen Mädchen und jungen Leute werden zwecks Ausbildung für einen Beruf den Eintritt in eine Handelschule wählen oder auch ihre Kenntnisse durch Sprachenerlernung erweitern sollen. Für unsere Gegend kommt dafür die sich in Höchst a. M. befindliche Rübbsamenische Sprach- und Handelslehranstalt in Betracht, welche ihr neues Schuljahr gemäß den erscheinenden Anzeigen anfangs Mai beginnt.

Besonders dürften manche Eltern eine Handelschul-ausbildung gleichzeitig mit Sprachen (Französisch und Englisch) in Betracht ziehen, da ja Sprachkenntnisse für die spätere Berufslaufbahn von besonderem Vorteile sein können. Genannte Lehranstalt hat daher auch seit 1914 in ihrem 1- und 2-jährigen Lehrplan die Sprachen als obligatorisch aufgenommen, und zwar ohne Erhöhung des bisherigen Schulgelds. Die Sprachenerlernung soll auch solchen Schülern und Schülerinnen einen Ersatz bieten, welche nicht frühzeitig deswegen in eine allgemeine höhere Schule eintreten sollten.

Der Eintritt in eine Handelschule braucht frühestens erst im 14. Lebensjahre zu erfolgen.

Für Knaben, die noch nicht zu früh in das Haften und Treiben des Berufslebens gestellt werden sollen, ist ebenfalls die Vorbildung an einer Handelschule zu empfehlen, wo ihnen durch Erlernung der Sprachen auch noch ein Stück höherer Schulbildung zuteil wird. Auch für solche junge Leute dürfte der Besuch von Nutzen sein, die später einmal vor der Prüfungskommission einer Großstadt ihr „Einjähriges Examen“ ablegen wollen und deren gibt es ja heutzutage viele. Dann dürften ihnen die an der Handelschule neben der kaufmännischen Ausbildung vermittelten Kenntnisse im Französischen und Englischen zufluten kommen.

Junge Leute, die eine Handelschule mit Erfolg besucht haben, wird man, wie die Erfahrung lehrt, von vornherein auch für die Geschäftspraxis besser verwerten können, da man sie bereits an manche Arbeiten stellen kann, die sonst von angehenden Handlungsgehilfen erledigt zu werden pflegen. Gerade für die Jetztzeit, wo so viele Handlungsgehilfen infolge Kriegsdienstes abwesend sein müssen, dürfte die Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf durch Besuch einer Handelschule ins Gewicht fallen.

Eine beachtenswerte Gelegenheit zur Erlernung der Sprachen allein bietet die „Sprachklasse“ der Lehranstalt. Sie ist besonders auch für junge Mädchen bestimmt, die noch nebenbei im elterlichen Haushalt oder sonstwie tätig sein sollen. Auch für solche junge Leute und Mädchen, welche aus gesundheitlichen Gründen nicht an so vielen Fächern teilnehmen sollen, kann eine Verbindung von bestimmten Fächern eintreten; dafür können sie die Anstalt entsprechend längere Zeit besuchen, so daß sie also trotzdem mit Berücksichtigung ihres körperlichen Wohlstandes ihr Ausbildungsziel erreichen; eine Berechnung von Schulgeld für diesen verlängerten Besuch findet nicht statt.

Neben der 1- und 2-jährigen Handelschul-ausbildung mit Sprachen ist auch noch der bewährte Halbjahreskursus beibehalten worden, bei welchem eine Ausbildung nur in kaufmännischen Fächern stattfindet. Ebenso beginnt per 1. Mai wieder verschiedener Unterricht in einzelnen Fächern; solcher ist auch für Herren u. Damen bestimmt, welche bereits beruflich tätig sind und ihre Kenntnisse in dem einen oder anderen Fach noch ergänzen oder wieder auffrischen wollen. Die Unterrichtsleitung genannter Höchster Lehranstalt erteilt ohne jede Verbindlichkeit jede Auskunft betreffs Ausbildung usw. ebenso werden Prospekte (Lehrpläne der Anstalt) an Interessenten, Eltern usw. kostenlos versandt. (Adresse dafür Kaiserstr. 8, Höchst a. M.)

Weilburg, 22. April. Krieg den Kohlweißlingen! Der hiesige Magistrat gibt folgendes bekannt: „Zurzeit erscheinen wieder die Kohlweißlingsmutterlinge, deren Unschädlichmachung für die Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer von großer Bedeutung ist. Wir zählen nun jezt ab während der nächsten drei Wochen je nach der Häufigkeit des Auftretens für ein Weibchen des großen oder kleinen Kohlweißlings den Betrag bis zu 5 Pf. Die gefangenen Schmetterlinge können im Dienstzimmer des Bürgermeistersamts abgeliefert werden. Der Schmetterling ist weiß, die Vorderflügel der Hinterflügel tief dunkel schwarzbraun gefärbt. Drei Flecke von derselben Farbe finden sich auf den Vorderflügeln des Weibchens. Die Rückseite der Hinterflügel ist bei beiden Geschlechtern graugelb gestäubt. Um zahlreiche Ablieferung wird gebeten.“

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, zu deren Gunsten die im Handel befindlichen Futtermittel beschlagnahmt worden sind, hat ihre Tätigkeit der Futtermittelverteilung nunmehr aufgenommen. Damit austreichende Mengen von Futtermitteln bezogen bzw. bei der Bezugsvereinigung gesichert und ihren zweckentsprechenden Verwendung folgen kann, soll in den nächsten Tagen eine Erhebung über die Größe des Viehbestandes, die Vorräte und den Bedarf an Futtermitteln für die Zeit bis Oktober ds. Js. erfolgen. Die Landwirte und Tierhalter werden darauf hingewiesen, daß die Lieferung von Futtermitteln für die Zukunft nur auf Grund der abgegebenen Anmeldungen erfolgen wird und daß alle früheren Bestellungen durch diese Bedarfsfeststellungen hinfällig werden, wie auch verspätet eingehende Bestellungen oder unvollkommen ausgefüllte Anmeldungen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Die hierzu erforderlichen Formulare werden den Viehbesitzern zugehen und diese sind sofort auszufüllen und beim hiesigen Bürgermeistersamt bis spätestens zum 29. April, nachmittags 5 Uhr zurückzugeben. Die Formulare werden nicht abgeholt.

Flörsheim a. M., den 23. April 1915.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Landwirtschafts-Kammer hat binnen acht Tagen an die Gemeindefasse zu erfolgen, andernfalls die zwangsweise Beitreibung erfolgen wird.

Flörsheim, den 22. April 1915.

Die Gemeindefasse: Claas.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß halbwildige Burschen singend und lachend, besonders nach Schluß der Wirtschaften, auf der Straße umherziehen und allerlei Unfug verüben. Es ist ganz unverständlich, daß in dieser ernsten Zeit solches geschehen kann. In den meisten Fällen sind es junge Leute aus solchen Familien, wo die Erziehung vieles zu wünschen übrig läßt und es an der nötigen Aufsicht mangelt. Ich erwarte ganz bestimmt, daß solche Unstimmigkeiten in Zukunft nicht mehr vorkommen. Die Eltern ermahne ich, auf ihre Söhne einzuwirken und sie zu warnen.

Ich werde in Zukunft rücksichtslos gegen solche Ruhestörer und Elemente, die den guten Ruf der Gemeinde gefährden, vorgehen.

Flörsheim, den 19. April 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Verantwortlicher Redakteur, L. v. Willi Thomas, Flörsheim a. M.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Schulmesse, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt nach dem Hochamt Marienprozession, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Verteilung der Bläse an die Christenlehrlinge, 2 Uhr Christenlehre darauf Andacht.

Montag 6 Uhr 3. Seelenamt für Klara Weibacher, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Stiftungsamt für Peter und Christina Mohr (Johramt). Dienstag 6 Uhr gest. Jahramt für Karl und Gertrud Neumann, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr 3. Seelenamt für Johann Petry.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. April 1915. Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

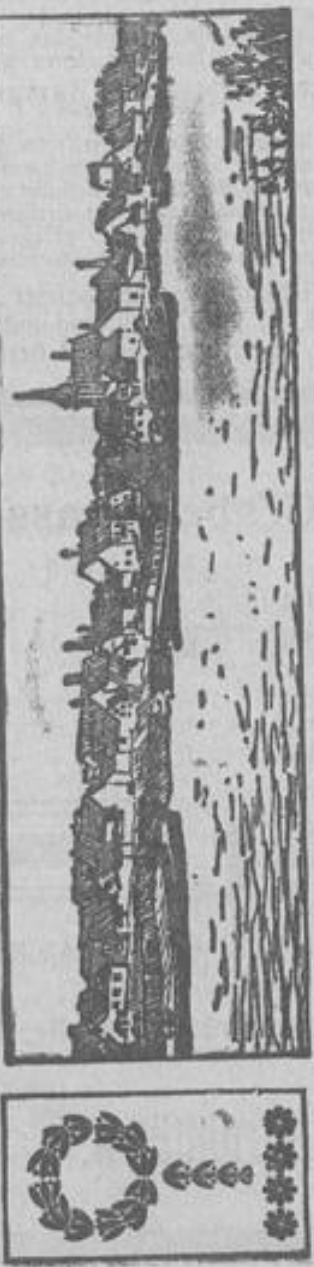
Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. (Kriegsversammlung.) Nächsten Samstag den 24. ds. Mts. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Rathhäuserhof. Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten alle zu erscheinen. Kath. Jünglingsverein. Morgen Sonntag bei gutem Wetter Spielen auf dem Sportplatz, sonst Spielmittag im Schützenhof. Gesellenverein „Germania“. Morgen Abend Regeln im Schützenhof.

Schirmreparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von Hermann Schüh, Drechslermeister.

Uns besten



Original-Kriegerroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

(Fortsetzung.) Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte vorbehalten für
sein. Glaube sie doch nun auch dem Beweggrund für
den fatalistischen Haß des Zimmermädchens gegen sie
zu begreifen! Sanchette mußte auf irgendeine Weise
zu dem Schluß gekommen sein, daß der Betrüger
Société ihr ein besonderes Interesse zuzuwende, und da-
durch war allem Anschein nach ihre Eitelkeit erregt
worden. Von einem reisenden Liere aber hätte sie
eher eine Regung des Mitleids erhoffen dürfen als von
dem Herrn eines eierfleckigen Weibes.

So hart für einen Moment der Eindruck gewesen war, so rasch wurde er doch durch andere, stärkere ausgelöscht. Denn auf was immer sie sich gefaßt gemacht haben mochte, ehe sie mit ihrer kleinen lebendigen Würde die Straße betrat, es wurde doch weit in den Schatten gestellt durch das, was sie nun wirklich erleben mußte. Es war nicht anders, als hätte sich ganz Antwerpen in ein einziges großesarrenhaus verwandelt, und zwar in ein Haus voll der bösartigsten, tückischsten und blutdürstigsten Narren. Wohl möchte Hugo für den kleinen Zug, dessen Föhrung er übernommen hatte, nach Möglichkeit die stilleren

Straßen, unbefähigt um die betrübten Umarme, die ihnen dadurch aufgenötigt wurden. Aber hier und da mußten sie doch eine der Hauptverkehrsadern überschreiten. Und auf diesen kurzen Straßen gab es des Entseigten mehr als genug zu sehen. Alles, was dieser vertierten Menge für deutsches Selbstthum galt, wurde schonungslos demolirt, und wehe den unglücklichen Bewohnern, die an eine Vertreibung ihrer Habe dachten! Mehr als einmal haben sie blutüberströmte Männer unter den Schlägen der sie umdrängenden Menge zusammenbrechen, sehen einleide Frauen, denen man die Kleider bis auf den letzten Faden vom Leibe gerissen hatte, und die man an den Haaren über des Pflaster schleifte! An allen Ecken und Enden knallten Schüsse: eine ganze Hölle schien auf die kleine Zahl von Deutschen losgelassen, die noch nicht inslanbe gewiesen waren, sich aus dem Bereich der von plötzlichen Wahnsinn ergriffenen Stadt zu retten.

Der Professor Mathews, der so ganz das Aussehen eines gewissen Stubengelehrten vom Typus der „fliegenden Blätter“ hatte, erweckte sich nichtedelmehr als ein Mann von echtem Schrot und Korn. In seiner ganzen, tiefenhaften Länge aufgerichtet, steht er mit der Linken sein vierjähriges Subelin fest an sich, schwang in der Rechten die mit Büchern und Manuskripten bis zum Rachen vollgestopfte Handtloche wie eine fürchterliche Waffe und landete aus seinen

blauen Augen nach rechts und links prüfende Blicke, die wohl geeignet sein konnten, ein nicht allzu tapferes Gemüth mit beständigem Schrecken zu erfüllen. Seine Mutter war zwar viel weniger mutig und ließ es an Klagen, Tränen und Stoßfüßern auf dem Dornenwege nicht fehlen; aber ihre Gedanken waren doch noch hinlänglich zwischen der Angst um ihr Leben und der Sorge um den theuren Pariser Hut geteilt, daß sie nicht dazu kam, sich ganz und gar einer einmütigen Bewußtseinsfluth hinzugeben. Erna war es glücklich gelungen, die weinende Kleine, die sie unter ihre besondere Obhut genommen hatte, zu beruhigen. Das Kind hatte die Nerven um ihren Hals gefaßt, umarmt und schmiegte sich vertrauensvoll an sie, so daß Hugo jedesmal, wenn er die beiden anfaß, seine innige Freude an dem lieblichen Bilde hatte. Er war stolz auf Ernas tapfere Gefühlsheit und einmal konnte er sich's nicht verjagen, ihr zuzuschultern:

„Es ist doch gut, wenn man Soldatenblut in den Adern hat — nicht wahr, Mädel? Wenn der alte Herr in Malente uns jetzt sehen könnte, ich glaube, er würde bei allem Groll doch auch ein klein wenig Vergnügen an seinen migrierten Sprößlingen haben.“

Sie waren bis in die Nähe des Bahnhofes gelangt, ohne daß man sie bedroht oder angegriffen hätte. Noch auf dem letzten Stuf des Weges aber stellte sich ihnen plötzlich ein mit einem dicken Gummimittel be-
wasserter, vierschröhriger Keil mit einem widerwärtig roten, gebundenen Trirtergefäß in den Weg und ver-
langte zu wissen, welcher Nationalität sie seien. Die
Professorin stieß höchst unlugerweize einen gellenden
Engländer aus, während ihr Gatte sich noch mehr in
die Brust warf, offenbar willens, mit gerechtem Stolz
zu erklären, daß er ein deutscher Staatsbürger sei.
Sugo von Raven aber überließ die Situation zum
Guttbesser als seine Schützlinge. Nachdem er sich
durch einen raschen Blick überzeugt hatte, daß sie für
den Moment unbeobachtet waren, verfiel er dem
Regelgänger mit einem blüthnelnen Vorstoß einen
so wichtigen Schlag auf die Wange, daß der
Mensch, ohne einen Laut von sich zu geben, wie ein
gefallener Baum bewußtlos zu Boden stürzte.

„Nun aber rasch!“ rief er seiner Begleitung zu.
 „Noch um die nächste Ecke, dann haben wir den Bahnhof vor uns.“

Sie erreichten ihn ungefährt und gelangten auch glücklich hinein. An das Leben von Vahrarten freilich war nicht zu denken, und es sollte schwere Mühe, durch das Gedränge von Flüchtlingen in den bereitsenden Zug zu gelangen, ohne daß sie in dem wilden Menschenhaufen voneinander getrennt worden wären. Hier mußte der Professor nun allerdings seine sofortbare Handhabe fahren lassen, denn er bedurfte seines Armeswegs zu bahnen. Mit Hugos nachdrücklicher Hilfe eroberten sie sich schließlich alle die erlittenen Plätze in einem Wagen der überfüllten Wagen und durften sich — für den Augenblick wenigstens — als geborgen ansehen. Die Reisefährten, mit denen das Schicksal sie zusammengeführt hatte, waren durchweg flüchtige Deutsche, und sie alle wußten von den Schrecknissen zu erzählen, die sie während der letzten Stunden hatten durchleben müssen. Danach hatten die Gefangenen in der That nur einen kleineren Teil von den Schrecklichkeiten zu sehen bekommen, die sich in dem für immer mit unausslöschlicher Schmach bedeckten Antwerpen abgespielt hatten. Es war nicht nur die Zerstörungen und Plünderungen, zu Drohungen und Mißhandlungen, sondern auch zur bestialischen Ermordung von Männern. Frauen und Kinder waren auf die Straßen hinausschleudert worden, hatten sie auf die Straße hinausgeworfen und mit Füßen getreten, bis sie ihre Geiseln abgegeben. Auch sollten von

stirbende Personen bei dem Versuch, auf eines der in diesen liegenden holländischen Schiffe zu gelangen, ins Wasser geworfen worden sein. Ein Mann, der noch im letzten Augenblicke atemlos und schweißbedeckt einen Stiefplatz im Magen erlumpfte, aber erzählte zu Enns Entlegen, daß auch der Besitzer des Hotels, aus dem sie eben gestorben waren, ein Opfer der rollenden Volkswut geworden sei.

„Ich horte es von zwei Belgiern, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie man den Unglücklichen aus einem Stiefelvießel hervorzog und ihn auf die grausamste Weise ermordete. Besonders die aufsteigenden Dünste eines jungen Brauzimmers sollen es gewesen sein, die den Habel dazu brachten, sich an dem vorher allgemein beliebten Planne zu vergreifen, dem man kein anderes Unrecht nachlagern konnte, als daß er eben auch einer der leidenschaftlich gehäßigsten Deutschen war.“

„Der Arme!“ sagte Jago zu seiner Schwester, in dem er sich mit der Hand über die Augen fuhr. „Ich wollte ihn von Deutschland aus die Antarktisfähr abtragen, die ich ihm jetzt nicht hatte zahlen können. Denn ich allein hatte ich ja die Kunde von deiner Anwesenheit in Antwerpen zu verdanken. Er hatte gestern im Brüssel ein halbes Dutzend Hotels abgesehen, bis es ihm gelungen war, mich zu finden. Und du kannst dir wohl vorstellen, daß ich daraufhin sofort alle meine Reisepositionen über den Haufen warf. In seiner Begleitung fuhr ich mit dem Nachzuge nach Antwerpen zurück. Nach vielfachem Aufenthalt kamen wir in der Morgenfrühe an, um vor dem Hotel bereits auf eine ganze Belagerungsarmee kanakisierten Ababels zu stoßen. Mein armer Freund zeigte mir den Weg, auf dem wir uns vorhin gerettet haben, und elzte, der Gefahr, die ihn bedrohte, nicht achtend, auf die dem Wege zuert in das Haus, während ich mich zuvor unter die Menge mischte, um mich über die Größe der Gefahr zu unterrichten. Denn ich konnte mich trotz der Erklärungen, die ich bereits in Trüßel gemacht hatte, noch nicht entschließen, auf etwas anderes als eine Larmbe, aber in Grunde harnisole Demonstration zu glauben. Ich freilich bin ich eines andern belehrt worden, und ich will nur hoffen, daß wir diesen Bestien mit Zungen heimgahlen, was sie an unfern unglücklichen deutschen Handschenten verdrosen haben.“

"Jawohl," erklärte der Professor Mathias nach heftiger Entrüstung. "Unser Beldar in Brüssel muß sofort energische Beschlüsse bei der belgischen Regierung erheben. Daß in einem neutralen Lande dergleichen geschehen kann, widerspricht doch allen Vorschriften der Völkerrichts."

Hugo von Havon verzog fortwährend die Stunde.
Ich denke, es wird besser sein, wenn wir uns bei der Geltendmachung unserer Forderungen mehr auf unsere Artillerie und auf unsere guten Infanteriegewehre als auf die Diplomatie verlassen. Denn die dürfte vordereinander ihre Rolle ausgespielt haben — auch im „neuen“ Belgien. Sälten die Herren Diplomaten ihren Augen in Brüssel und anderswo etwas besser offen gehalten, so würden sie vielleicht längst dabinübergelommen sein, wie es um die belgische Neutralität bestellt ist. Ein hoher Offizier in Brüssel hat mir ganz unumwunden erzählt, daß sich schon eine ganze Anzahl französischer Artillerieoffiziere in Lüttich befindet, und daß der gute König Albert nicht den geringsten Widerspruch erheben wird, wenn die französischen Nordarmee bel dem beabsichtigten Einfall in Deutschland ihren Weg durch Belgien nimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Edel-Kopffalat

Spinat, alle Frühlingsblumen, alle Sämereien, Gemüsepflanzen, Blühende Topfpflanzen empfiehlt

Friedrich Evers, Gärtnerei am Friedhof.

— Heil-Institut für Beinleiden —
Beinergeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.
Behandlung ohne Bettruhe, ohne Operation, ohne Berufsstörung.
Spezialarzt Dr. Franke.
In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1—5 Uhr.
Krank- und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

45 Pfennig für jedes Pfund
alte Strickwolle

Altmetalle — Neutuchabfälle — Säcke
kauft zu höchsten Preisen
Preis Mainz, Korbasse 12.

Haut- u. Stoffwechselkrankheiten
Behandlung durch Elektrotherapie ohne Quecksilber.
cand. med. Adam, Assistent des Dr. med. Eberth.
Kronprinzenstr. 21. 9—1, 3—8, Sonntag 9—12 Uhr.
Frankfurt a. M. Telefon Römer 5604.

Alle Sämereien
in prima Qualität.

Grassamen, Erbsen, Bohnen etc.

Schöne Frühlingsblumen

für Garten und Friedhof. — Salatpflanzen — Maikönig
empfiehlt

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof.

Selbsteingemachtes Sauerkraut
per Pfund 12 Pfg.

●● **Selbsteingekochten Latwerg** ●●
per Pfund 30 Pfg. empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Künstl. Düngemittel

Führe von jetzt sämtliche künstliche Dünger und offeriere
ab Lager:
Säfenellabfall, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit
42%, Kalisalz, sowie feingemahlene Kainit zur
Siederich-Bertilgung.

Jakob Sittmann, Rüsselsheim
Telefon 12.

Einige Zentner
Wiesenheu
zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Rübsamen'sche
Sprach- u. Handelslehre-
Halt
Eintritt ins Geschäft
Kaufm. Ausbildung
durch unsere Einzelkurse,
Halbjahresturt. Einj. Lehrg.
Höchst Kaiserstr. 8.



Cognac Scharlachberg
Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt.

Altes

Kupfer, Rotguss,
Zink, Blei, Eisen
kauft zu höchsten Preisen gegen
Kasse

Carl Dillmann
Höchst a. M., Hauptstr. 43.

Neelle Darlehen

bequeme Ratenrückzahlung.
erh. Sie in jed. Höhe zu gefehl.
Zins. a. Möbel, Besch., Gehalt,
Erbischaften, Pfandscheine u. Vor-
kaufser, Wertpap., Gold-, Silber-
und Schmuckstücken durch
Schminke, Frankfurta. M.
Oederweg 72, 2.

Rübsamen'sche
Sprach- u. Handelslehre-
Halt
Handelsschule Höchst
Gesamtausbildung sowie
einzelne Fächer u. Sprachen
Mädchenabteilung, Knaben-
abteil. Unterricht an Er-
wachsene. Schuljahr-Beginn
3. Mai. Prospekt bereitw.
Höchst, Kaiserstr. 8.

Stellung als Kontoristin, Buch-
halterin, Filialleiterin
etc. bekleiden junge Mädchen u.
Damen nach gewissenhafter Aus-
bildung. Tages- und Abendunter-
richt, Ratenzahlung.
"Mercur", Frankfurt a. M.,
Bilberstr. No. 3. 1. Et.

Eine frischmellende oder
trüchtige
Ziege
gesucht. Näh. Exped.

Pfandscheine, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
S. Martin jr. Mainz, Klarastraße 23

Aufsehen erregt

die **Pilodent-Zahnbürste** (n. Zahn-
arzt Eigentopf, patentamt. gesch.)
auf dem Gebiete der Zahnpflege.
In der Tat ein vortreffliches In-
strument zur denkbar gründlichsten
Reinigung der Zähne. Legen Sie
Wert auf eine tadellose Zahn-
pflege, so benutzen Sie die **Pilo-
dent-Zahnbürste**, für Herren Nr.
1.25, für Damen Nr. 1.—.

Nur bei:

Drogerie Schmitt.
Privat-Entb. u. Pension
Fr. Schöner, Hebamme,
Wiesbaden
Bismarckring 15, 2.

**Schiefer-
Tafeln**
empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Apotheker Schäfer's
Backpulver
für „Kriegstuden“ in Bäckchen
nebst Bereitungsvorschrift 1 Bäck-
chen 10 Pfg. 6 Stück 50 Pfg.
Apothek. Flörsheim
Fernruf 78.

Im Felde
leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser-Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Kusten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Rartarrh
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vate verbürgen den sicheren
Erfolg.
Appetit-anregende,
feinschmeckende Bonbons.
Buket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackg. 15 Pfg. Porto
Zu haben in
Flörsheim in der Dro-
gerie Schmitt u. Martin
Hofmann Ww.

Herztliches Institut
zur Behandlung von
Beinleiden aller Art
(Krampfadern, Schußwunden, Geschwüren, Platt-
füßen, Flechten, Gelenkleiden etc.)
mittels heißer Luft, Bestrahlung und besonders präparierter
Gipsverbände, ohne Bettruhe und Berufsstörung. Man
verlange kostenloses Prospekt. Leitender Arzt Dr. med. C.
Kabisch, Frankfurt a. M., Bodenheimerlandstraße 2.
Telefon Hanja 6007.

Gesangbücher empfiehlt
Dreisbach

Zahn-Praxis

von
Philipp Frank Dentist
Sprechstunden für Zahnleidende
Dienstags und Freitags.
Nachmittags von 1—5 Uhr.

Vaterlandslieder „Potpourri“

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen
mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Sing-
stimme (oder einstimmigen Chor.)
Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher
auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

Preis M. — 50.
In derselben Bearbeitung erschienen ferner:
17 Volkslieder M. — 50
18 Studentenlieder „ — 50
Alle drei Ausgaben zusammen „ 1—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des
Betrages.

B. J. Zonger, Köln a. Rh.

Wer gibt Auskunft
über Vermählte und Verwundete.

Zeitschrift zur Ermittlung der im Kriege Vermählten
unter Benutzung des in den amtlichen Deutschen Verlustlisten
den Preussischen, Bayerischen, Sächsischen und Württemberg-
gischen Verlustlisten enthaltenen Materials.
Herausgeber u. Verleger Emil Hampel, Wehlwasser
O.-Gaußh.

Preis pro Inserat-Zeile 80 Pfg.
„Wer gibt Auskunft“ wird in sämtlichen Lazaretten und
Krankenhäusern, wo sich Militär befindet und durch die Ver-
mittlung der zuständigen amtlichen Stellen, auch in den in
Frankreich, England und Rußland gelegenen Gefangenen-
lagern in entsprechender Anzahl unentgeltlich verbreitet.

Die Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“, Kar-
thäuserstr. 6, ist zur Vermittlung und Annahme von
Inseraten jederzeit bereit.

Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Vog & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren

Große Auswahl in allen Schneiderei-Artikeln für die

Frühjahrs-Saison.

Spitzen, Hülsen, Kragen, Kindergarnituren, Besätze schwarz und farbig, Zierknöpfe, alle Kurzwaren. Blumenstoffe in Wolle und Wäschstoff. Karierter
Wollstoffe. Schwarz und weiße Kleiderstoffe in Wolle und Batist. Stidereistoffe. Kleider und Schürzen in Baumwollstoff.

Vorhänge in gross, Ultrages, Bris-bis, Gallerieborden in Tüll, Wolle und Leinen. Tischdecken in Wolle und Baumwolle, Tüll-
Läufer, Tüll-Decken.

Große Auswahl in garnierten und einfachen Kinder- und Badfisch-Strohhüten.